

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 24 (1983)
Heft: 7

Artikel: Libanon : vom Terrain zum Territorium?
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Sager nach seiner Informationsreise

Libanon: Vom Terrain zum Territorium?

Libanon, ein zerstrittenes und okkupiertes Land, hat heute doch Aussicht, ein souveräner Staat zu werden. Die Bedingungen sind schwierig, aber realisierbar. Darüber berichtet Peter Sager in seinem letzten Beitrag zu seiner Reise durch mehrere arabische Länder.

Libanon ist mit einer Fläche von 10200 km² dreimal kleiner als die Schweiz und zählt doch über drei Millionen Einwohner: arabische Libanesen zur Hauptsache, in den letzten Jahren eine steil ansteigende Zahl von Palästinensern, ferner Armenier und Tscherkessen.

Das schwere Erbe: Militante Religionsgemeinschaften...

Das Arabische als Nationalsprache verbindet die Bevölkerung; unterschiedliche religiöse Bekenntnisse trennen sie in gesonderte Gemeinschaften. Deren genaue Zahlen sind nicht bekannt. Ohne die palästinensischen Flüchtlinge gibt es nach den Statistiken von 1975 rund 650000 christliche Maroniten, 150000 andere Katholiken, 250000 griechische Orthodoxe, 180000 armenische Christen, sogar arabische Protestanten; dann 420000 sunnitische und 400000 schiitische

Moslems, 120000 Drusen (islamische Sekte), schliesslich rund 200 Juden.

... und palästinensische Truppen

Nach Ausrufung des Staates Israel nahm Libanon 238000 palästinensische Flüchtlinge auf; sie und ihre Nachkommen geniessen volles Aufenthaltsrecht. Unter den Folgen des Sechstagekrieges von 1967 hatte Libanon sehr stark zu leiden; er brachte eine zweite Welle palästinensischer Flüchtlinge ins Land, besonders nach deren Ausweisung aus Jordanien im Jahre 1970.

Damals wurden die palästinensischen Terroristen aktiv. Durch das Abkommen von Kairo im November 1969 wurde ihnen der Besitz leichter Waffen zugestanden; sehr rasch legten sie sich auch schwere Waffen zu, ohne dass der Staat dagegen einzuschreiten vermochte.

Regierung und Verwaltung waren schwach, weil die religiösen Glaubensgemeinschaften zur Si-

cherung ihres Eigenlebens an einem starken Staat gar nicht interessiert waren: ein Problem des Föderalismus besonderer Art. Dafür hatten die Libanesen einen hohen Preis zu bezahlen. Und daraus sie haben eine Lehre gezogen.

Syrische und israelische Besetzung

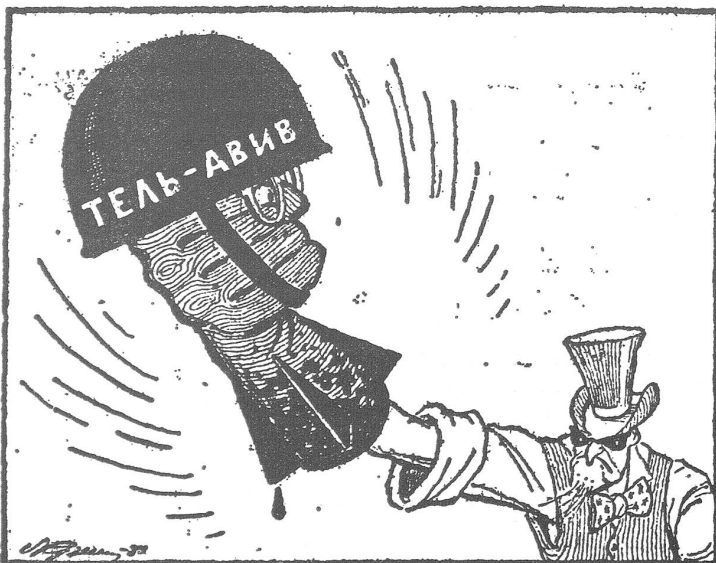
Der Yom-Kipur-Krieg von 1973 hatte eine weitere Radikalisierung unter Palästinensern zur Folge; sie mischten sich zunehmend in die Innenpolitik ein und bedrängten die christlichen Gemeinschaften.

Zu deren Schutz marschierten syrische Truppen ein, die sich später allerdings auf die Seite der Palästinenser schlugen. Von 1975 an herrschte ein eigentlicher Bürgerkrieg, der grosse Zerstörungen anrichtete und in dessen Verlauf die grösseren Gemeinschaften eigene Sicherheitskräfte aufstellten. Von Libanon aus operierten die Palästinenser mit wachsender Intensität gegen Israel, das gezwungen wurde, in Libanon zu retaliieren. Das Land gelangte an den Rand des Abgrunds.

Im Juli 1982 besetzte die israelische Armee den Süden Libanons bis zur Hauptstadt Beirut. Der Widerstand der Palästinenser und sogar der mit sowjetischen Waffen ausgerüsteten Syrer wurde gebrochen.

Die UdSSR stand abseits, was ihr von den radikalen Arabern noch lange nachgetragen werden wird. Die PLO – Organisation zur Befreiung Palästinas, die aus verschiedenen Fraktionen von Terroristen bis zu den mehrheitlich gemässigten Kreisen besteht – wurde zum Abzug gezwungen. Damit war für Libanon das Schlimmste vorbei, und der Wiederaufbau wurde mit eindrücklicher Energie an die Hand genommen.

Doch herrscht solange kein Friede, als fremde Truppen im Land stehen: syrische im Norden, israelische im Süden, dazwischen Lager mit Palästinensern. Die Normalisierung der Lage in Libanon ist aus diesen Gründen zur Voraussetzung



Moskau beliebt den Nahost-Konflikt als Machenschaft des amerikanischen Konflikts zu verstehen oder wenigstens darzustellen.

Die Armeezeitung «Krasnaja Swjesda» (Moskau, 6. 2. 1983) stellt in dieser Karikatur den israelischen Helm (Tel Aviv) als Faustschutz der USA dar: «Die Faust der Aggression.»



Yassir Arafat, der PLO-Chef, ist nicht nur Gegenspieler Israels, sondern auch der USA in ihren Bemühungen um eine Konfliktlösung. Bei seinem jüngsten Besuch in Moskau meldete er im gemeinsamen Communiqué mit den Sowjets seine Gegnerschaft zum amerikanischen Friedensplan an.

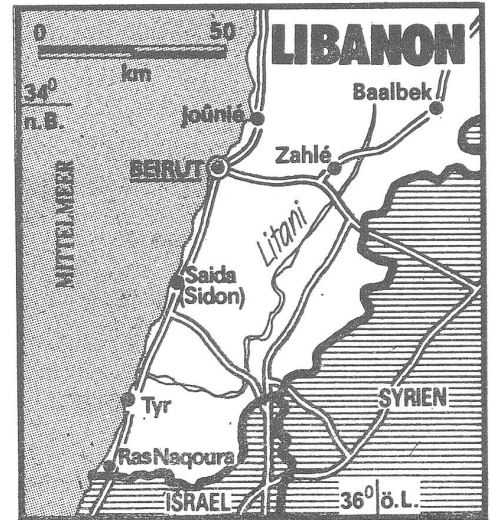
Friedensverantwortung der USA

Da die USA die wichtigste militärische und wirtschaftliche Stütze Israels sind, fällt ihnen eine überaus grosse Verantwortung zu. Sie haben es nach arabischer Auffassung in der Hand, im Interesse des Friedens in der Region Israel zu Konzessionen zu zwingen. Indes ist die amerikanische Regierung, wenn Präsidentschaftswahlen bevorstehen, nicht völlig frei, allzu hart gegen Israel aufzutreten. Deshalb muss Präsident Reagan zwischen dem Interesse am Frieden im Nahen Osten und der Rücksicht auf die amerikanischen Juden eine schwierige Gratwanderung vollziehen.

Es steht ungemein viel auf dem Spiel. Sollte es den USA gelingen, Israel zum Verzicht auf die vorläufig zu weit gehenden Forderungen zu bringen und Libanon von allen fremden Truppen zu befreien, so wäre in den Augen der in grosser Mehrheit gemässigten Araber die Hoffnung berechtigt, dass Israel auch in der Palästina-Frage mit einer Konzession den Durchbruch im arabisch-israelischen Friedensprozess erlaubt. Dann wäre der Frieden in der Region gesichert, militärische Beobachtungsstationen in Libanon würden überflüssig, und der Handel mit den meisten arabischen Staaten könnte aufgenommen werden. Die dazu von Israel zu leistende Konzession bedeutet jedoch Zustimmung zur Gründung eines palästinensischen Staates in den 1967 eroberten Gebieten Westbank und Gaza.

Israel sucht mit allen möglichen Verzögerungen das Verhandlungsende hinauszuschieben, bis der Wahlkampf in den USA eröffnet ist und diese sich nicht mehr auf den Nahen Osten konzentrieren können. Denn Israel hofft auf einen Separatfrieden mit Libanon, um die Front der arabischen Staaten aufzubrechen und damit weitere Konzessionen zu erhalten, statt sie einräumen zu müssen.

Bislang war die kompromisslose Haltung Israels erfolgreich. Aber es könnte sein, dass die Wende



erreicht ist und der Bogen überspannt wird, zumal jetzt eine gesamte Friedensregelung in den Bereich der realen Möglichkeiten gerückt ist.

Ein souveränes Libanon ist auch eine Chance für Israel

Libanon ist der Prüfstein dafür. Mit einem Rückzug hätte sich Israel erhebliche Dankbarkeit beim Nachbarvolk verschafft. Regierung und Verwaltung in Beirut würden – nicht zum Schaden Israels – gestärkt aus Wirren und Bürgerkrieg hervorgehen.

In Libanon ist ein neues Nationalgefühl sichtbar geworden; viele Bewohner betrachten sich nun vorab als Libanesen und erst in zweiter Linie als Maroniten oder Schiiten und Sunniten. Die Armee wird neu organisiert und von einer Welle der Popularität getragen; ihre Schutzfunktion ist nach den bitteren Erfahrungen seit 1975 jetzt von breiten Bevölkerungskreisen erkannt worden. Der Wiederaufbau ist mit phönizischer Beweglichkeit im Gang.

eines arabisch-israelischen Friedens geworden, an dem die Sowjetunion allerdings kein Interesse hat.

Die israelischen Forderungen zielen vernünftigerweise auf den Abzug aller fremden Truppen aus Libanon.

UdSSR: 1982 passiv, 1983 aktiv

Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch Syrien dazu bereit sein könnte, zumal es von der Sowjetunion im Juli 1982 im Stich gelassen worden war. In den letzten Wochen hat Moskau jedoch neue und modernste Waffen an Syrien geliefert im Versuch, seinen Einfluss in der Region wieder aufzubauen.

Doch reichen die israelischen Forderungen auch noch weiter. Zur Sicherung der Frühwarnung vor allfälligen syrischen Angriffen möchte Israel in Libanon militärische Beobachterstationen zurücklassen. Ferner will es den freien Handelsverkehr mit Libanon vertraglich regeln. Die erste Forderung tangiert die libanesische Souveränität, die zweite würde Libanon den arabischen Nationen völlig entfremden, solange der arabisch-israelische Friede noch nicht gesichert ist.

Die ausserordentlich zähen Verhandlungen zur Normalisierung der Beziehungen werden unter Beteiligung der Vereinigten Staaten seit Dezember letzten Jahres geführt.

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

City Bank-Anlageplus

5% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit

Bis 30. Juni 1983

CITY BANK

Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

– die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
- Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
- Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. _____ (am ehesten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: _____ Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich